

Abonnement:

Nr 6 Monate . . . . . 6\$000
. . . 3 Monate . . . . . 3\$000
Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

- Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: F. Würgler, Rua de S. Carlos 95.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 89
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curityba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Brasilien.

Das politische Leben in unserer Republik entbehrt in den jüngsten Tagen jener hervortretenden Ereignisse, welche sehr zum Nachtheile der äusseren Beziehungen der jungen Republik, im Wechsel von Persönlichkeiten an der Tagesordnung gewesen waren.

Die Absicht der Regierungskreise, bei Gelegenheit der nächsten Wahl durch das Volk zugleich über die neue Konstitution abstimmen zu lassen, nachdem ein von der Regierung genehmigter Verfassungsentwurf im ganzen Lande veröffentlicht und der Kritik freigegeben worden sei, ist auf mannigfachen Widerspruch gestossen.

Man erachtete das Volk für nicht genügend urtheilsfähig, um in der Kürze über einen solch wichtigen Akt der Gesetzgebung richtig zu entscheiden und man befürchtete auf diese Weise Mängel in das neue Staatsleben eingeschleppt zu erhalten, die sich bald empfindlich bemerkbar machen würden.

Andere Zeitungstimmen führen dagegen an, dass das gegenwärtige Provisorium das Vertrauen der fremden Regierungen, bei aller Weisheit seiner bisherigen Akte, nicht in dem Masse geniesse, als es das Interesse und der Kredit des Landes erheischen. Eine definitive Ordnung der Dinge wäre aus diesem Grunde so bald als möglich herbeizuführen.

Eine zu weite Hinausdehnung dieses Provisoriums würde aber dann geschaffen, wenn erst eine konstituierende Versammlung zusammentreten würde, deren Beratungen über den Verfassungsentwurf doch mindestens die Zeit mehrerer Monate, wenn nicht gar Jahresfrist in Anspruch nehmen würde, bei Hinzurechnung der Zeit für die Neuwahlen zum Kongress und die Wahl des Präsidenten.

Ebensowohl wie das Volk bei sofortiger Abstimmung über einen Verfassungsentwurf dessen Mängel übersehen könnte, so könnte dies auch von Seiten seiner gewählten konstituierenden Vertreter geschehen, zudem wenn hier Parteirücksichten die Beurtheilung beeinträchtigen würden. Späteren gesetzgebenden Versammlungen könne es immerhin vorbehalten bleiben, Fehler der Verfassung auszumerken.

Wir beschränken uns heute darauf, diese Stimmen zu registriren. Was die Frage der Bildung der Parteien in der Republik anbelangt, so ist vorerst keine begründete Aussicht vorhanden, dass eine Partei sich zum Fürsprecher der abgeschafften Monarchie aufwerfe, ganz abgesehen davon, dass heute kein hervorragender Führer im Lande ist, der unter seinem Namen eine grössere Masse des brasilianischen Volkes zusammenbringen könnte. Wohl aber wird eine Partei einer konservativ-republikanischen Richtung (gemässigte Republikaner und Alliberale nebst Alt-konservativen) sich bilden, denen zur Seite eine rein demokratische Partei gehen würde; trügen uns die Anzeichen nicht, so haben wir in Zukunft auch mit einer katholischen Kirchenpartei zu rechnen, die, wie »D. Z.« ausführt, in der That weniger ein ideales, sondern vielmehr ein materielles Interesse der Kirche dem Staate gegenüber vertreten wird. Die staatlichen Zuschüsse, welche seither dem Klerus geleistet wurden, erlöschen mit Jahresfrist und lassen denselben bereits ernste Sorgen wegen Ausfalls dieser Gelder empfinden. Ob der Eifer der Gläubigen nun mehr erwacht und in die Bresche tritt und mit freiwilligen Spenden für den Kultus und dessen Diener sorgt, dürfte noch dahingestellt bleiben. Jedenfalls hofft der Klerus durch eine starke Partei seinen etwaigen Forderungen — Abfindung oder Entschädigung an die Kirche — Nachdruck geben zu können. Anders ist ja diese Bildung einer katholischen Partei kaum erklärlich. Denn die katholische Kirche ist weder durch das Dekret der Trennung der Kirche vom Staat noch durch dasjenige über die Civilehe in eine abhängige oder unfreie Stellung gerathen, wenn auch die Glaubensfreiheit für andere Glieder der Republik gewährleistet ist. Eine Bevorzugung einer Klasse seiner Bürger kann aber wohl einem freien republikanischen Staatswesen nicht zugemüthet werden.

Von der Hauptstadt des Landes ist weiter ein Aufruf an die Industriellen zur Vereinigung für die Vertretung ihrer Interessen ergangen. Diese Gruppe appellirt zugleich an den Arbeiterstand, da dessen Besserstellung doch in erster Linie vom Gedeihen der Industrie abhängig sei, weshalb ein Hand in Handgehen bei den Wahlen vorgeschlagen wird. Dazwischen rührt es sich auch bereits unter der arbeitenden Klasse, wie namentlich auch wieder in Rio de Janeiro, und kann man sagen, dass eine Arbeiterpartei, und nicht allein in der Bundeshauptstadt, in der Bildung begriffen sei. Man sieht, dass das zukünftige politische Leben durchaus nicht eintönig in seinen Schattirungen sein wird.

Zur Lage in Deutschland.

Die Psychologie des deutschen Kaisers ist noch zu wenig bekannt, um aus den Ansätzen der Gesetzgebung während seiner kurzen Regierungszeit auf das Endziel seiner Politik schliessen lassen zu können. Wir fanden ihn die Erbschaft seines Grossvaters übernehmen, welcher sich von seinem langjährigen Berater nicht trennen konnte. Auch Wilhelm II. ging einige Zeit mit diesem einig, beobachtete aber unausgesetzt die Gestaltung der inneren Lage, welche

ihn endlich mit Misstrauen gegen die Heilsamkeit der früheren Kanzlerpolitik erfüllte und schliesslich zum Bruche führte.

Schnell wie im Reden, so ist Wilhelm II. auch im Handeln. Der neue Kanzler, welcher kaum eine Berathende, sondern nur eine ausführende Stelle einnimmt, wird das jugendliche Ungestüm, das bei manchen königlichen Akten hervorsprudelt, nicht eindämmen können. Wilhelm II. hat zwei Gesichter. Das eine wendet sich sozialreformatischen Aufgaben zu, die durch den Geist der Zeit gestellt werden — es ist das vorwärtsehende. Das andere blickt rückwärts, auf den Ruhm eines Friedrich des Grossen, dem er durch Heeresvermehrung nachzueifern strebt. Er hat aus der Geschichte der Kämpfe mit Napoleon I. gelernt, dass ein verweicheltes Offizierscorps ein schlechter Halt des Thrones im Branden der Kriegswogen ist. Darum betont er stetig die Nothwendigkeit, zur Einfachheit der Sitten zurückzukehren, dem Luxus zu steuern, das Duellwesen einzuschränken und dergl. Wir sehen hier die Ueberlieferung des despotischen Königthums, eine Vermählung mit den Idealen der Zukunft feiern. Ein Kind dieser wildernatürlichen Ehe ist diese kaiserliche Zwitterpolitik, die in ihrem Charakter noch so unausgeprägt ist, dass die widersprechendsten Nachrichten davon in's Ausland gelangen können. Vor dem 1. Mai hiess es, Wilhelm II. wolle auf die Abrüstung der Länder hinstreben. Das hiess sich damit erklären, dass er in den Werken des Friedens seine Hauptaufgabe erblickte. Nach diesem Tage verlautet, er wolle sein Heer um 100,000 Mann vermehren. Das bedeutet eine neue Belastung des Volkes, die zwar im Einklang mit der Verstärkung der Artillerie steht, nicht aber als Ausfluss einer wohlthätigen Friedenspolitik erscheinen kann, die er doch wieder so oft betont hat.

Wilhelm II. steht vor dem Anfange grosser staatlicher Evolutionen, er weiss die kommenden Dinge wohl zu würdigen, hofft aber dem Bankrotte des Monarchenthums durch eine starke Militärmacht vorbeugen und dem Zeitgeiste durch sozialreformatische Gesetze Rechnung tragen zu können.

Er hat es zuerst ausgesprochen, dass es heute nur zwei Parteien in seinem Staate gebe. Die eine fasst er unter den Begriff der Kaiserlichen, die andere unter denjenigen der Sozialdemokraten zusammen. Unter der ersteren führt er alle zu Tische, welche die heutige Gesellschaft erhalten, wenn sie sich auch in ihrem Innern etwas restauriren wollen: die Junker und die Bürger. Die andere Partei, welche eine Reform durch die Arbeiter verlangt, betrachtet er als Feind.

Seine Politik ist jüngst in einem Artikel des »Reichsanzeigers« zum Ausdruck gekommen. »Frankfurter Zeitung« weist bei Besprechung desselben auf die Widerwilligkeit hin, welche gewisse Kreise der kaiserlichen Partei gegen die Forderung an die besitzenden Klassen zu Gunsten der Arbeiter einige Opfer zu bringen, an den Tag legen.

Die Quintessenz des sozialpolitischen Programms der neuen Aera sei in folgenden Sätzen enthalten:

»Angesichts der Lage erkennt es Se. Majestät der Kaiser und König für nothwendig, den weiteren Beschwerden der wirtschaftlich leidenden Klassen auf den Grund zu gehen und für die als berechtigt erscheinenden Forderungen, soweit sie bisher nicht genügend berücksichtigt waren, mit seiner königlichen Macht einzutreten. Die Frauen- und Kinderarbeit, die Nacht- und Sonntagsarbeit bilden schon seit lange Stoff für sozialdemokratische Agitationen — die Regelung dieser Fragen ist nunmehr vom Staatsrath und von der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz in Angriff genommen worden. Des Weiteren bleibt die Lohnfrage und die Frage der Arbeitsdauer zu regeln übrig. Nach beiden Richtungen wird vornehmlich von den Arbeitgebern selbst das Mögliche und Erforderliche geschehen können. Die Wege dazu werden durch den Einfluss der ganzen sozialreformatischen Richtung unserer Politik gebahnet werden, wie auch die zu schaffenden Organe, welche ein Fühlnehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ermöglichen, begründeten Beschwerden hoffentlich abzuhelfen geeignet sei werden. Die Fürsorge des Kaisers und Königs für den sogenannten vierten Stand ist eine aus den Bedürfnissen der Zeit erwachsene. Es war von jeher der Beruf der Hohenzollern-Könige, an die Heilung der sozialen Schäden heranzutreten. Es mag sein, dass die wohlwollende Absicht von Manchen verkannt und die Begehrlichkeit gesteigert wird. Aber diese Möglichkeit lag ebenso in früheren Zeiten vor, und sie ist in Preussen-Deutschland doch nie zur Wirklichkeit geworden. Die Erwägung, dass die gute Saat auf unfruchtbaren Boden fallen könne, hat einen preussischen König noch nie davor zurückschrecken lassen, das zu thun, was ihm sein Gewissen und die Einsicht in die Welt der Dinge gebietet.«

Darauf fährt »Fr. Ztg.« fort:

»Im Interesse der Monarchie wird von den Unternehmern das Eingehen auf eine erweiterte Sozialreform erwartet. Ob diese, namentlich die grossen nationalliberalen, selbstlos genug dazu sind? . . . Die Erwähnung der »Lohnfrage« erregt der »Köln.« und »Nat.-Ztg.« bereits eine gelinde Gänsehaut. Auf der anderen Seite wimmelt es von Spitzen gegen die selbständige Arbeiterbewegung in den Artikeln. Die Führer derselben stehen dem Verfasser auf derselben

Linie mit gewissenlosen Agitatoren. Nirgends ein volkstümlicher Anflug, kein Versuch, die Bewegung der Massen zur Verbesserung ihrer Lage als etwas Berechtigtes anzuerkennen. Und doch ist die ganze neuere Sozialreform erst ein Ergebniss des Drucks dieser Volksbewegung, ebenso, wie die Kundgebung vergisst, dass die vom preussischen Königthum vergeblich versuchte Bauernbefreiung vollendete Wirklichkeit erst wurde durch den Sturm und Drang des 1848er Jahres. An diesem inneren Widerspruch, den reaktionären Parteien etwas zumuthen zu wollen und doch die Rolle politischer Volksbewegungen in der modernen Geschichte mit allen Konsequenzen nicht anzuerkennen, daran krankt das Programm der neuen Aera, wenn die Artikel des »Reichsanzeiger« ein solches darstellen. Die Zeit wird lehren, wer Recht hat: Diejenigen, welche auch mit dem Volke gehen wollen, wenn es für das Volk gilt, oder die freiheitlichen Parteien; oder Diejenigen, welche dem Volke Wohlthaten oktroyiren wollen und es doch als quantität négligable behandeln zu dürfen glauben.«

Uebersicliche Nachrichten.

Deutsches Reich.

Unter den preussischen Polen bereitet sich erfreulicher Weise eine Bewegung vor, welche auf die Aufgabe der Protestpolitik und die völlige Aussöhnung mit dem Staatsleben Preussens und des deutschen Reiches abzielt. Das in Posen erscheinende leitende polnische Blatt, der »Kur. Pozn.«, bringt unter der Ueberschrift »Ans dem Programm einer nicht fernem Zukunft« einen längeren Artikel, worin der Gedanke ausgeführt wird, die Politik des Protests, welche seit 40 Jahren d. h. seit Beginn der parlamentarischen Aera in Preussen seitens der polnischen Fraktion eingehalten worden sei, müsse aufgegeben werden. Wenn je, so ergebe sich jetzt nach dem günstigen Ausfall der letzten Reichstagswahlen für die politische Fraktion die Pflicht, den Weg der Abstänzung und des Protests zu verlassen und dafür den Weg der gemeinsamen Arbeit mit den Deutschen zu betreten. Auch der Krakauer »Czas« tritt lebhaft für den Gedanken ein, dass die polnische Fraktion in Zukunft an der organischen Gesetzgebung im Reiche und Preussen positiv mitarbeite.

Zur Vorgeschichte der Kanzlerkrise schreibt das Berliner Tageblatt: Bereits im vorigen Jahre glaubte der Kanzler zu bemerken, dass der Kaiser seiner stets gegenwärtigen Bereitschaft nicht mehr so bedürfe, wie dies wohl bis dahin der Fall gewesen, und aus dieser Empfindung schrieb sich seine lange ihm jüngst von den Kartellblättern so bitter vorgeworfene Abwesenheit von Berlin her, welche noch nie eine solche Dauer angenommen hatte, wie eben im verlossenen Jahre. Um jedoch nicht missverstanden zu werden, hatte er seinen Sohn Herbert beauftragt, ihm bei der geringsten Aeusserung des Kaisers, dass er den Kanzler zu sehen wünsche, entsprechende Nachricht zu geben, woraufhin er alsdann sofort zu Diensten stehen würde. Allein Woche auf Woche und Monat auf Monat verstrich, ohne dass eine solche Nachricht eingetroffen wäre. Der Kanzler, dem dies doch allmählich auffiel und der die Zurückhaltung des Kaisers auf andre Motive zurückführte, wandte sich nunmehr mit einer gleichen Bitte an den Minister v. Boetticher, seine »rechte Hand«; und in der That soll dann auch Herr von Boetticher sogar direkt bei dem Kaiser angefragt haben, ob er wünsche, dass der Fürst in seiner Umgebung weile, worauf jedoch keinerlei Aeusserung erfolgte, die den Fürsten hätte bewegen können, in Berlin zu erscheinen. Im Gegentheil, er glaubte, mehr den massgebenden Intentionen entgegenzukommen, wenn er im Sachsenwalde verbliebe. Hatte sich so bereits eine — wenn auch vorläufig noch geringe — Divergenz kundgegeben, so wurde solche allmählig auffälliger. Dieselbe ist namentlich auf dem letzten parlamentarischen Diner ebenfalls zu Tage getreten, und diese Thatsache soll bei gedachter Gelegenheit auch die Frau Fürstin zu beobachten Gelegenheit gehabt haben. Nachdem alsdann der Bruch thatsächlich geschehen, hat sich der Fürst auch einem schlesischen Magnaten gegenüber gelegentlich eines Abschiedsbesuches dahin ausgesprochen, dass ihm die Art seines Abganges doch in der Form und in Tempo überraschend gekommen sei. Ebenso ist Thatsache, dass in der letzten Zeit zwischen dem Kanzler und Herrn v. Boetticher ein dem früheren gerade entgegengesetztes Verhältniss obgewaltet hat, das namentlich ebenfalls bei dem gedachten parlamentarischen Diner so deutlich zu Tage getreten ist, dass die Verleihung des schwarzen Adlerordens an Herrn v. Boetticher die Politiker von der Lösung der Frage dispensirt: »trotzdem« oder »weil«.

Uebrigens wird in eingeweihten Kreisen mit Bestimmtheit behauptet, und zwar von solchen, welche dem intimsten Schaffen des Fürsten nahe gestanden haben, dass derselbe unter gewissen Umständen durchaus nicht darauf verzichten werde, auf dem nicht ungewöhnlichen Wege der Presse ebenfalls seine Anschauungen zu vertreten.

Wie verlautet, hat der Vorschlag, zur Ueberwachung der Arbeiterschutzgesetzgebung in den einzelnen Ländern ein internationales Bureau für Arbeiterschutz in Berlin einzurichten, bei einigen Regierungen so wenig Anklang gefunden, dass auf die Durchführung desselben verzichtet werden musste.

Bismarcks gesammelte Werke sind in einer von Bruno Wolden besorgten Volksausgabe in 4 Bänden erschienen. Das Studium derselben dürfte die Beurtheilung des Staatsmannes erleichtern.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass Bismarck vor seiner Ernennung zum Berliner Ehrenschlossermeister bereits Danziger »Ehrensackträger« war.

In Universitätskreisen verlautet, dass mehrere ausländische Studierende der Berliner Hochschule, angeblich Polen oder Russen, durch Beamte der Kriminalpolizei zur Haft gebracht und in das Moabiters Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Ursache ist nicht bekannt.

Nach einer offiziellen Meldung wird die bairische Regierung beim Bundesrath infolge der empfindlichen Steigerung der Lebensmittelpreise die Aufhebung des Vieheinfuhrverbots für Bayern beantragen in der Hoffnung, nach Bismarcks Rücktritt weniger Widerstand zu finden. Nach Angaben bairischer Blätter will die Regierung überhaupt im Bundesrath Massregeln gegenüber der fortwährenden Steigerung der Lebensmittelpreise anregen. Die Aufhebung des Einfuhrverbots solle nur das erste Glied in einer Kette der nothwendigen Anordnungen bilden.

Emin's Jahrgelalt vom deutschen Reich beträgt 20,000 Mark.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam betrug im Monat Februar 1890: 4450 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Februar 1890: 7215 Personen; von letzteren kamen aus der Prov. Pommern 1303, Posen 940, Westpreussen 698.

Das Tabaksmonopol taucht wieder auf. In Erstein (Els.-Lothr.) hat eine Versammlung von 600 Personen, darunter der Reichstagsabgeordnete Zorn von Bulach, eine Petition an den Reichstag beschlossen, in der entweder um Einführung des Tabaksmonopols oder Ermässigung der Tabakssteuer unter gleichzeitiger Erhöhung des Tabakzölles gebeten wird, Oesterreich-Ungarn.

Die Einführung des Zonenariffs hat den Eisenbahnverkehr riesig gehoben. In den ersten sieben Monaten wurden 6,800,000 Reisende gegen 2,500,000 im Vorjahre befördert, also 170 Prozent mehr. Die Einnahmen erhöhten sich um 17 Prozent.

In Wien wurden nach dem erst jetzt erscheinenden statistischen Jahrbuch für 1888 in jenem Jahre 27,563 Kinder geboren, darunter 11,518 ausser der Ehe.

In Oesterreich macht der Klerus einen gewaltigen und wohlberechneten Vorstoss zu einer Zeit, da die Welt nur für die Magenfrage Interesse hat.

Im österreichischen Herrenhause kam eine Erklärung der Bischöfe zur Sprache, die den vorsitzenden Dienst ganz sprachlos machten.

Die Bischöfe verlangen Trennung der Schüler nach Konfession, katholische Lehrer an katholische Schulen, Einfluss der Kirchenbehörde bei der Anstellung der Lehrer, Kontrolle der Kirche über den Unterricht in der Schule.

Schweiz.

Der Geschäftsbericht des Bundesgerichts pro 1889 konstatirt eine Vermehrung der eingegangenen Geschäfte von 394 auf 465 und der Zahl der Sitzungen um 4. Zur Behandlung gelangten im Ganzen 547 Geschäfte. 304 wurden durch Urtheil, 76 durch Beschluss erledigt und 168 blieben unerledigt. Im vorigen Jahre blieben 82 unerledigt.

Im Jahre 1889 hat die Zahl der zur Anzeige gelangten Unfälle im schweizerischen Eisenbahnbetrieb die hohe Ziffer von 498 erreicht, 174 mehr als im Vorjahre, nämlich: Entgleisungen in Ausweichungen 32 (1888: 27), Entgleisungen auf offener Bahn 20 (21), Zusammenstösse in den Stationen 17 (13), Zusammenstösse auf offener Bahn 2 (7), sonstige Unfälle 427 (256). Diese Unfälle hatten, abgesehen von anderweitigem Schaden, 46 Tötungen und 369 mehr oder weniger erhebliche Verletzungen von Personen zur Folge. In 22 Fällen, wo der Thatbestand einer Eisenbahn-Gefährdung vorhanden schien, sind die über die Unfälle erhobenen Akten zum Ausgangspunkt einer Strafklage geworden, ebenso in 16 Fällen, wo zwar kein Schaden, wohl aber eine erhebliche Gefährdung in Folge von absichtlichen oder leichtsinnigen Handlungen eingetreten war. Von den gesammten 38 Fällen sind 12 durch Verurtheilung, 6 Fälle durch Freisprechung und 4 Fälle durch Niederlegung der Akten erledigt; 16 Fälle waren am Jahreschluss noch schwebend.

In Baden sind die Schulexamen als werthlos abgeschafft worden. Es ist dies übrigens an vielen Orten schon längst geschehen. So hat z. B. St. Gallen schon in den 70er Jahren an die Stelle der Examen des Gymnasiums Repetitorien eingeführt, d. h. es wird alle Jahre 8 Tage lang repetirt mit Einhaltung des gewöhnlichen Stundenplans und Eltern und Schulfreunde können als Zuhörer teilnehmen.

Das Walliserthal ist schon wieder von einem Brandunglück heimgesucht worden. Im Dorfe Lavernaz brannten acht Häuser nieder. Menschenleben sind keine zu beklagen, doch ist die Fahrliabe fast ganz in den Flammen geblieben.

Die kleinste Stadt in Europa ist Werdenberg in der Schweiz. Es giebt da weder eine Kirche noch einen Brunnen. Am Eingang des Städtchens liegt der Marktplatz, von dort gelangt man nach einer

Wanderung von der Weite eines Steinwurfs durch die einzige Gasse ans Ende der Hauptstadt der einst mächtigen Grafschaft Werdenberg.

— Aus Murten wird gemeldet: Die historische Linde von Billars les Moines, unter welcher die Anführer der Schweizer vor der Schlacht bei Murten, am 22. Juni 1476, sich versammelten, ist anfangs d. J. vom Sturm geknickt worden.

#### Frankreich.

— Präsident Carnot will eine Geschäftsreise nach Corsica antreten. Die Insulaner werden ihn mit offenen Armen aufnehmen, in der Hoffnung, dass es dabei Orden und Stellen regne. Das Nehmen haben sie schon unter dem Kaiserreich meisterlich verstanden: der grösste Theil der Wähler lebte s. Z. aus Pensionen und Gratifikationen.

— Wie die Blätter melden, wird die Garnison von Toul um eine zweite Infanteriebrigade und zwei neue Artillerie-Abtheilungen verstärkt werden. Im Fort St. Michel wird ein neuer Panzerturm errichtet und die Arbeiten zur Herstellung der kleinen inneren Eisenbahn, dazu bestimmt, alle strategischen Punkte dieser Festung in Verbindung zu setzen, werden eifrig betrieben. Diese Massregeln bilden einen Theil der vom Oberkriegsrath für die Verstärkung der Truppen der Ostgrenze gefassten Beschlüsse.

— In Frankreich hat sich eine Partei der sog. »Unabhängigen Rechten« gebildet. Die Reformen, die sie anstrebt, sind die folgenden: Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts durch sparsame Verwaltung, Aufhebung der Verbannungsgesetze, Selbstständigkeit der Gemeinden in Betreff der Wahl des Lehrpersonals, Zulassung aller Bürger, welche die erforderlichen Prüfungen abgelegt haben, zum Lehrberuf, Zutritt der Religionslehrer in die Schulen, Wiedereinführung solcher Bestimmungen in das Heeresgesetz, welche den Universitätsstudien und der Rekrutierung der Geistlichen Schutz gewähren. — Umgestaltung der Wirtschaftspolitik zu Gunsten des Ackerbaues und der nationalen Arbeit, unausgesetzte Beschäftigung mit den Arbeitsfragen, Wahrung der Interessen der Arbeiter und Schwachen. Damit hofft man der Zeitströmung gerecht zu werden und den Bestand der Republik zu sichern.

#### Italien.

— Die Freitagszeitung schreibt: Das dem Konkurs nahe Rom drängt sich gegenwärtig um die bekannte Bande Sioux-Indianer, die letztes Jahr ihre Jahrmarktrundreise in England begannen und später in Berlin und Wien das Jassen und Brantweintrinken erlernten. Der Papst soll ihnen in feierlicher Audienz den apostolischen Segen erteilt haben, was wir aber einstweilen noch bezweifeln.

#### Grossbritannien.

— Der radikale Labouchère stellte im Parlament den Antrag, den Kensington-Palast — das Geburtshaus der Königin — in eine Volksrestauration zu verwandeln. Was der Welt mangelt, sind — Wirthshäuser.

— »Lloyds«, die grösste aller bestehenden maritimen Versicherungs-Institutionen, musste letzthin an einem Tage 8 Dampfer verloren in's »schwarze Buch« eintragen, 5 davon unrettbar.

— Der Ausschuss der englischen Friedensgesellschaft hat an die Arbeiterschutz-Konferenz in Berlin eine Denkschrift gerichtet, worin sie dieselbe einladet, die schädlichen Einflüsse der grossen Heere Europa's auf die Arbeiterklassen in Erwägung zu ziehen, und zum Vortheil dieser Klassen eine gegenseitige Abrüstung empfiehlt. Mr. Darby, der Sekretär der Friedensgesellschaft, hatte sich nach Berlin begeben, um dieser Denkschrift persönlich eine günstige Aufnahme zu sichern, sowie auch einflussreiche Persönlichkeiten in Deutschland für die Frage der Bildung eines internationalen Schiedsgerichts zu interessieren.

#### Nordamerika.

— Wenn ein Geistlicher von dem Einfluss, dem Ansehen und der Stellung Lyman Abbott's offen gegen das heutige soziale System auftritt und das Lohnsystem für verwerflich erklärt, so ist das ein durchaus nicht zu unterschätzendes Ereigniss. Die fashionable amerikanische Kirche ist eine gewaltige Macht und nicht bloss ein religiöses, sondern auch ein soziales Institut, in welchem die Besprechung politischer und sozialer Fragen keine Seltenheit ist. Es ist in Amerika überhaupt eine auffallende Erscheinung, dass sich mehr als in irgend einem andern Lande die Geistlichen und Gelehrten sozialistischen Ideen zuwenden und in ihren Anschauungen häufig radikaler sind als die Arbeiter und auch ihre Ansichten energischer vertreten.

Die Abschaffung des Lohnsystems ist das Ziel der sozialistischen Bestrebungen. Ein System der Produktion und des Austausches auf cooperativer Basis ist das Einzige, das an seine Stelle gesetzt werden kann. Lyman Abbott hat das eingesehen und am Sonntag vor einer grossartigen Versammlung von »Prominenten« offen ausgesprochen und sich damit zum Sozialismus bekannt.

Dass in dieser unabwendbaren Forderung der Neuzeit unsere deutschen Turner und Radikalen ein so fashionables amerikanisches Geistliches gestatten, ihnen zuvorzukommen, ist beschämend für sie.

— Die Regierung der Ver. Staaten stahl 11 Millionen Acker Land von den Chippewa-Indianern und siedelte 1900 dieser armen Theil auf 5000 Acker Land an, welches nicht 100 fleissige Männer ernähren würde, bewilligte jedem rothen Mann Doll. 2.50, zahlbar in Mehl und Speck, und jetzt sterben diese Münder Onkel Sam's den Hungertod, ungefähr 25 jeden Monat. Die Regierung ist die Feindin des armen Mannes, sei er weiss, schwarz oder roth.

— Der farbige Bischof von Georgia, Turner, ist dafür, Afrika mit amerikanischen Negern zu besiedeln. In einem offenen Schreiben sagt er, dass eine Million Farbiger zu ihrem Bedauern herausgefunden haben, dass die amerikanische Union, so weit es sie betrifft, keinen grossen Erfolg zu verzeichnen hat. »Entweder will die amerikanische Nation Niemand schützen, der kein Weissler ist, oder sie kann es nicht. Seit 12 Jahren hat kein amerikanisches Gericht ein Urtheil zu Gunsten eines Negers abgegeben.

Die Bill Senator Buttlers wird 100,000 Neger in den Stand setzen, dorthin zu gehen, wo sie Herren ihres eigenen Geschickes werden. Afrika ist die zukünftige Heimath des gesitteten Negers. Es ist ein riesiger Erdtheil und ein Eden.« (La Salle County Herald.)

#### Argentinien.

— Bei einem letzthin ausgebrochenen Streik von Maschinisten und Heizern, welche bei ihren Besoldungen nicht mehr bestehen können, wurden einige derselben gefangen genommen und wie gemeine Verbrecher in Haft gesetzt. Nun haben sich die Maschinisten und Heizer der Nord-, Pacific-, Rosario-, Süd- und Ensenadabahn vereinigt und einen Ausschuss von 10 Mann mit dem Auftrag gewählt, eine Petition an den Präsidenten der Republik zu senden. In dieser Petition wird die Entlassung der gefangenen Kameraden gefordert. Im Falle der Ablehnung dieses Anliegens erklären die sämtlichen Maschinisten und Heizer der genannten Bahnen, lieber in einer anderen Berufsart zu arbeiten und ihre gegenwärtige aufzugeben.

Besonders verletzend ist das Vorgehen der Polizei gegenüber streikenden Arbeitern; dieselben werden, wie es scheint, von dieser Behörde als eine Art Verbrecher aufgefasst, die kein Anrecht auf den Schutz der Gesetze haben. Wenn dieses Vorgehen der Polizei, welche sich allerdings in der letzten Zeit etwas vernünftiger bei Streik-Anlässen verhielt, nicht bald eine Umwandlung erfährt, so dürfte allgemach eine Erbitterung bei den organisierten Arbeitern Platz greifen, die in einem gegebenen Falle zu verhängnisvollen Katastrophen führen könnte.

#### Chile.

— Eine sehr indiskrete Enthüllung, die auch Brasilien angeht, bringt ein chilenisches Blatt, die frühere advokatische Thätigkeit des jetzigen chilenischen Ministers des Innern Ibañez betreffend. Herr Ibañez verfocht darnach vor dem Schiedsgerichtstribunal, dem der Brasilianer Herr Lopez Netto präsidierte, die Entschädigungsansprüche eines in Peru ansässigen Engländers Harris — bekanntlich mit Erfolg. Er hatte ein Honorar von 500 Piaster bedungen — und zeigte seinem Clienten im Januar 1886 an, er habe Herrn Lopez Netto vermocht, den Prozess günstig für ihn zu entscheiden, beanspruche aber vor der Sentenz ein Honorar von 3000 Piaster. Hierauf wollte Harris sich nicht einlassen und nannte diese Praxis eine Erpressung; Briefe wurden gewechselt und schliesslich kamen alle bezüglichen Schriftstücke in die Hände des damaligen Präsidenten Santa Maria und seiner Minister. Die Sendung der Papiere nach Rio de Janeiro hatte die Abberufung des Herrn Lopez Netto zur Folge.

## Notizen

**S. Paulo.** Der Governador hat an die Präsidenten der Nordbahn, der Sorocabana- und der Engl. Bahn ein Schreiben gesandt, worin er die Errichtung eines Centralbahnhofs, lediglich für die Passagiere, für notwendig erklärt und zu diesem Zweck die Erweiterung des Engl. Bahnhofes in der Luz empfiehlt, indem die Armaszen desselben, was die Bahndirektion ohnehin beabsichtigt, nach der Varzea do Carmo verlegt würden, und die Schienenwege der Nord- und der Sorocaba-Bahn bis zur Centralstation führen müssten.

Der Governador fordert die Direktionen jener Bahnen zur Unterstützung des Unternehmens auf.

— Der in voriger Nummer bereits gemeldete Zusammenstoss auf der bras. Centralbahn hat ca. zwei Kilometer von der Station »Oriente« stattgefunden. Darüber wird folgendes Näheres berichtet:

Ein um 4 Uhr 40 Min. Morgens von Belem nach Barra do Pirahy abgegangene gemischte Zug stiess bald darauf in einem Einschnitt der Linie auf eine von der Serra kommende Lokomotive mit Güterwagen. Die Distanz war zu gering, um die Züge zum Stehen zu bringen. Der Anprall war furchtbar und beide Trems entgleisten. Ein Heizer starb gleich darauf an den erhaltenen Verletzungen. Ein Maschinist wurde schwer verletzt und ihm ein Arm verrenkt. Einem andern Heizer ist ein Bein zerquetscht worden und ein Bremser erhielt eine lebensgefährliche Verletzung am Kopfe. Zwei der Verletzten verbrachte man mittelst Extrazug nach Rio ins Spital, einen andern nach Barra do Pirahy. Bei den Passagieren kamen nur leichte Verletzungen vor.

Ueber die Ursache scheint man festgestellt zu haben, dass eine Nachlässigkeit oder Irrthum auf der Station Oriente vorliegt, indem der Maschinist des Güterzugs von Belem aus angefragt hatte, ob er abfahren könne, und darauf eine bejahende Antwort erhielt. Auf eine weitere Anfrage nach dem erwarteten Zuge von der Serra ist von der Station Oriente die Antwort erteilt worden: »Hier.« Es scheint demnach dort die Absicht bestanden zu haben, letzteren Zug dort anzuhalten, bis jener vorüber sei; doch ist dies aus bisher nicht erklärter Ursache unterlassen worden.

— »O Estado de S. Paulo« bringt noch immer lange Listen der die Annahme des brasilianischen Bürgerrechts verweigerten Italiener. Es befinden sich nur wenige Portugiesen und noch weniger andere Nationalitäten darunter. In der Mittwochnummer umfassten die Listen von 4 Tagen ca. 2 Spalten von zusammen gegen 400 Zeilen kleiner Schrift. Da der grössere Theil den niedersten Klassen angehört und (als Analphabeten) jeder Schulbildung entbehrt, so scheint uns systematische Aufhetzung derselben im Spiele zu sein, denn wir wüssten uns sonst nicht zu erklären, welche Motive diese grosse Masse Leute haben könnten, dem Lande Brasilien gegenüber, welches ihnen auf ihren Wunsch freie Reise und Verpflegung gewährt, damit sie aus den jämmerlichen Verhältnissen ihrer Heimath loskommen und sich hier eine bessere Existenz schaffen können, ausdrücklich zu erklären: »Wir wollen nicht Bürger dieses Landes werden!« Dieses Landes, welches ihnen selbst keine nennenswerthen Pflichten oder Lasten auferlegt, ihnen aber die denkbarsten Freiheiten und den Schutz der Gesetze gewährt? Was wollen denn diese Leute überhaupt hier? Werden

die Brasilianer jene Massenerklärungen nicht für eine Beleidigung oder Verachtung ihrer Gastfreundschaft halten?

— Am Donnerstag Abends 6 Uhr brach in dem italienischen Gasthause in der Rua Senado Feijó, Ecke der Rua Principe, Feuer aus, konnte aber von den Hausbewohnern und Nachbarn sofort gedämpft werden.

— Am Donnerstag Nachmittag stürzte in der Rua Seminario ein Kavallerist von der Linie, dessen Pferd scheute, aufs Strassenpflaster und wurde sehr gefährlich verletzt.

— Unser intelligenter und unternehmender Zündholzfabrikant, Dr. Jorge Eisenbach in Villa Marianna, hat mit der Intendencia Municipal einen Kontrakt abgeschlossen auf Uebernahme sämtlichen Düngers aus dem städtischen Schlachthause, gegen Zahlung einer Summe, die dem Durchschnittsbetrage von 14 Reis für jedes getödtete Stück Rindvieh entspricht. Auch erhielt er zugleich Erlaubniss, Eisenbahnschienen zur bequemeren Fortschaffung des Düngers zu legen.

— Mit dem Dampfer »Pascal« ist am 5. d. M. in Rio sämtliches Eisenwerk für den Viadukt do Chá angekommen.

— Die Polizei hat dieser Tage wieder eine Anzahl Individuen verhaftet, welche an dem Eingange zum Theater Schacher mit Theaterbillets trieben.

— In der neuen Markthalle an der Rua Seminario sind bereits alle Verkaufsplätze vermietet. Die Eröffnung soll binnen Kurzem erfolgen.

— Man versichert, dass die neue Bondsgesellschaft von Bom Retiro und Bella Vista ihre Linien bis zum Oktober fertig haben werde. In den ersten Sektionen sollen Zughühner, in den andern Dampf zum Betriebe verwendet werden.

— Am Sonnabend hat in der Kirche da Sé der Uebertritt des Israeliten Adolf Feder sammt seiner beiden Kinder zur katholischen Kirche durch die Taufe stattgefunden. Darauf wurde die Trauung des Genannten, der seit Anfang dieses Jahres Wittwer ist, mit Fr. Leocadia Tadjajewski vollzogen.

— Gegen die Bahn-Konzession Iguape-Itú haben die HH. Manuel Maria Bahiana & Co. beim Governador dieses Staates Protest erhoben, da sie ihr Recht auf die Initiative zu dieser Bahn geltend machen wollen.

— »Diario da Manhã« meldet, ein englisches Syndikat beabsichtige die Ituana-Bahn für 8750 Contos anzukaufen.

**Zur Abwehr.** Ein Einsender in der »Fr. Pr.« gefällt sich darin, unsere Ansichten über die »Bismarck'sche Politik« mit einigen Auslässen in bedeutenden bzw. Weltblättern zu vergleichen und uns vorzuwerfen, die deutschen Interessen lägen uns durchaus nicht am Herzen. Nichts ist thörichter als diese Schlussfolgerung. Weil wir uns nicht dazu verstehen können, in die allgemeine Fanfaronnade der Vergötterung Bismarcks mit einzustimmen, darum haben wir keine Vaterlandsliebe! Wenn Einsender nicht unsere Artikel über diese Angelegenheit durch die Brille der Voreingenommenheit gelesen hätte, würde er wohl nicht dazu gekommen sein, Citate aus andern Blättern anzuführen, welche nur unser Urtheil in Nr. 24 bestätigen, nämlich, dass Bismarck in seiner äusseren Politik gross gewesen sei. Nur diese Seite sind jene Zeitungen im Stande zu würdigen, wir aber haben nicht die Fragen behandelt, was Bismarck für Europa, was er für Deutschlands äussere Politik war, sondern was er für das deutsche Volk war. Und unter dem letzteren verstehen wir die grosse Masse, welche am 22. Februar ihre Stimme gegen ihn in die Urne geworfen hat. Wenn die Wohlfahrt des Volkes nur durch ein Opfer erkauft werden kann, so hat keine Gewalt das Recht dieses Opfer vorzunehmen. Ueber diese Sache aber erkennen wir keinen Fremden als urtheilsfähig an, da kann man unsere deutschen Blätter, die nicht von gewissenlosen Interessenten beeinflusst sind, nachschlagen: Berliner Tageblatt, Volkszeitung, Volksblatt, Frankfurter Zeitung, und wie sie alle heissen.

Mag Einsender sich auf die Kölmische Zeitung berufen. Diese hat, ebenso wie die gesamte Reptilienpresse (wessen Schöpfung aus dem Welfenfond?) für die breite Masse des Volkes gar nichts gethan, sondern nur Unternehmerinteressen vertreten, wie bei den Bergarbeiterstreiks.

Wenn Bismarcks Vaterlandsliebe, die Einsender von den Franzosen rühmend lässt, nur in der Macht des deutschen Kaiserreichs, in der Grösse des Hohenzollernthums gipfelte — so vermag diese Art Vaterlandsliebe alle Saiten der Volksseele nicht zu rühren. Und wenn diese Vaterlandsliebe zur Unterdrückung der Freiheiten des Volkes im innern Reiche führt, so befinden wir uns im Gegensatz zu derselben. Wenn es aber gilt, das deutsche Volk zufrieden zu sehen, kein Klassen-Vorrecht in deutschen Ländern platzgreifen und jedem durch eine gerechte Gesetzgebung gleichmässig des Reiches Schutz zu Theil werden zu lassen — Ansprüche, die wir verteidigen, — und man will denselben ihre Berechtigung nicht absprechen, so wage auch Niemand uns der Lichlosigkeit gegen unser Heimathland zu verdächtigen.

**Santo Amaro.** Die Zahl der Intendenten des Municipis Santo Amaro ist von 3 auf 5 erhöht worden. Unter den Neuerannten finden wir auch den Namen unseres Landsmannes João Pedro Roschell.

**Musiklehrer.** Wie aus einer an anderer Stelle gebrachten Annonce ersichtlich, hat sich Herr Z. Bartolomasi in hiesiger Stadt als Musiklehrer niedergelassen. Derselbe absolvierte seine Studien am Conservatorium der Musik in Parma, bildete bereits einige Damen für die Bühne aus, deren Leistungen mit Beifall aufgenommen wurden und wird daher in hiesiger Stadt, in welcher wirklich Mangel an guten Gesanglehrern herrscht, sich bald einen grossen Schülerkreis erwerben.

Die **Constitution** für Brasilien soll, nach einem gestrigen Telegramm von Rio, bis zum 15. d. M. dekretirt und später der konstituierende Kongress einberufen werden, um sie zu berathen und eventuell abzuändern.

In **Piracicaba** wurden 1182 Wähler in die Listen aufgenommen.

In **Campinas** starb am 3. d. M. der Deutsche Otto Bayer, 27. Jahr alt.

— Die ärztliche Kommission besuchte gestern 151 Kranke, von denen 22 mit Gelbfieber behaftet waren. 4 neue Erkrankungen. 9 Personen starben, davon 4 am gelben Fieber.

In **Limeira** starb am Montag Herr Benedict Friedrich Kühl, welcher seit langen Jahren als Geschäftsmann daselbst wohnhaft war.

In **Santos** sind in den letzten Tagen mehrere Gelbfieberfälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

In **Piracicaba** stürzte am Sonnabend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends, bei Beginn der Vorstellung, der Circus Lutzitano zusammen, indem vermuthlich von böswilliger Hand eines der Tauc, mit denen die Kuppel befestigt war, zerschnitten wurde. Es gab grossen Schrecken und grosses Geschrei und ein heilloses Durcheinander, doch sind nennenswerthe Verletzungen glücklicherweise nicht vorgekommen.

**Rio de Janeiro.** Es verlautet, die Regierung werde die den Ausländern für die Option ihrer Nationalität festgesetzte Frist verlängern und es ihnen ausserdem freistellen, die bezügliche Erklärung, anstatt bei der Intendencia Municipal, bei ihren resp. Konsuln abzugeben.

— »O Estado de S. Paulo« veröffentlichte kürzlich eine weitere Liste von Pensionen und Unterstützungen, welche bis zur Revolution durch den Exkaiser D. Pedro bezahlt wurden und die jetzt durch dessen Prokurator an den Finanzminister zur ferneren Auszahlung gesandt wurden. Danach sind zu zahlen durch die brasilianische Gesandtschaft in Paris 4250 Franken an 17 verschiedene Personen, unter denen sich alte Diener der kais. Familie oder ihre Wittwen, sowie eine Anzahl talentvoller Leute beider Geschlechter befinden, welche Musik-Conservatorien, Maler-Akademien und sonstige Anstalten besuchen. Bemerkenswerth auf dieser Liste sind die deutschen Namen, von denen wir folgende nennen: Diemer, Marie Henning Wittwe, Henrike Oswald, Pedro Wingärtner (Rio Grandenser) und Theodoro Schleussner. Die beiden letztgenannten studiren in Mailand und zwar W. Malerei, und S. Musik. Jeder derselben erhielt (und erhält auch hoffentlich noch ferner bis zur Vollendung der Studien) 500 Franken. Eine allerdings geringere Summe als die Legation in Paris hat auch die Legation in Lissabon auszahlen an eine Anzahl unterstützungsbedürftiger Personen.

— Der Polizei-Chef hat angeordnet, dass die eisernen Hufbeschläge an den Pferden der Soldaten, welche die Patrouillen in den Vorstädten zu besorgen haben, durch solche aus Kautschuk ersetzt werden sollen.

— Die Militärkommission hat drei der Soldaten, welche als Hauptschuldige bei der im 25. Bataillon in Desterro stattgehabten Rebellion betheiltig gewesen sind, zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Drei andere wurden zu 20 Jahren Gefängniss verurtheilt. Die übrigen erhielten geringere Strafen. Zum Tode ist keiner verurtheilt worden.

— Binnen Kurzem wird in Rio die Ankunft eines nordamerikanischen Geschwaders erwartet, welches im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten die brasilianische Flagge begrüessen soll. Kommandant des Geschwaders ist Admiral Walker.

— Der erst kürzlich zum brasilianischen Minister bei der argentinischen Republik ernannte Dr. Assis Brasil hat schon seine Entlassung von diesem Posten verlangt und erhalten.

Auch der bevollmächtigte brasilianische Minister in Uruguay, Dr. Ramiro Barcellos, soll seine Demission verlangt haben.

— Eine Kommission hatte sich zum General Deodoro begeben, um die Zurücknahme der Entlassung Dr. Carlos de Laet als Lente am Instituto Nacional zu erlangen. Der Chef der Regierung versprach, er wolle sich darüber mit dem Minister des öffentlichen Unterrichts verständigen.

— Die Entlassung des Dr. Carlos de Laet wird nicht mehr zurückgenommen.

— Man glaubt, dass es bei der Festsetzung der allgemeinen Wahlen auf den 15. September verbleiben werde.

— Das Civile-Gesetz tritt am 24. Mai in Kraft. — Es verlautet, Dr. Sylvio Romero werde zum Generaldirektor des Sekretariats für öffentlichen Unterricht, Post und Telegraphen ernannt werden, während Hr. Julio Ribeiro, gegenwärtig Lotteriefiscal in S. Paulo, zum Direktor obiger Verwaltungsabtheilung aussersehen sei.

— »A Marsellaise dos Escravos« ist der Titel einer neuen Hymne von Dr. Cardoso de Menezes, welche am 13. Mai in Rio vor der Hauptkaserne am Campo Sant' Anna von 30 Musikünstlern, unter Mitwirkung der Musikbände des Asyls für verwahrloste Knaben und derjenigen der Zöglinge des Kriegsarsenals dem enthusiastischen Publikum zu Gehör gebracht wurde. Man verspricht sich grossen Erfolg davon.

— Die Münzanstalt erhielt aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika 6000 Kilos Silber in Barren, woraus 300,000 Münzen zu 13000 oder 600,000 zu 500 Rs. geprägt werden sollen.

— In Rio soll jetzt ein neues grosses Unternehmen gegründet werden, die Companhia Manufactora da Borracha, d. h. eine grosse Fabrik für Herstellung von Kautschuk-Artikeln aller Art, die bis jetzt aus dem Auslande bezogen wurden und wozu die Prov. Amazonas vorzügliches Rohmaterial in grosser Menge bietet. Das erforderliche Kapital von 400 Contos soll durch Aktien aufgebracht werden.

— Der Ackerbauminister hat die Fiskal-Ingenieure der Regierung, welche mit Ueberwachung von Studien, Bau und Betrieb von Eisenbahnen beauftragt sind, angewiesen und verpflichtet, an den Orten, wo ihre Dienste erforderlich sind, auch zu wohnen.

— Der neu konzessionirte Eisenbahn von Ytú nach Iguape ist eine Zinsgarantie von 6% gewährt worden.

— Die Sociedade Central de Imigração hat ihr Bureau nach Rua Alfanega 83 verlegt, wo sie den ihre Hilfe suchenden Immigranten mit Rath und That an die Hand gehen wird.

— Die HH. C. Cresta, Cardoso & Co. haben bekanntlich mit der Regierung einen Kontrakt abgeschlossen zur Anlage einer Kolonie im Paranapanema-Thal im Staat S. Paulo.

— Eine in der Rua Senhor dos Passos mit ihrer Schwester wohnende Näherin, Laudelina de Oliveira, machte wegen der Untreue ihres Geliebten einen Selbstmordversuch, indem sie eine Portion Petroleum trank.

— Man meldet, dass der Bischof von Bahia, D. Antonio de Macedo, ein nationales Concilium einberufen werde, um Stellung gegen die Politik der provisorischen Regierung zu nehmen.

— Mit dem Nationaldampfer »Porto Alegre« wurden 30 Capociros nach Matto Grosso deportirt.

— Minas. In Juiz de Fora wurde ein Patient, welcher sich einer Operation zu unterziehen hatte, chloroformirt und auch Morphiumeinspritzungen angewendet.

— In Borda da Matta, Municip. Pouso Alegre, ist ein junger Mann beim Stiefelanziehen von einer Spinne gebissen worden und einige Stunden darauf war er todt.

— Bahia. Die von der Behörde angestellte Untersuchung über die Entstehung der kürzlich stattgehabten grossen Explosion und des daraus entstandenen Brandes hat ergeben, dass die eigentliche Ursache eine rein zufällige war.

— In Bahia wurde ein auf dem amerikanischen Dampfer »Alliance« vom gelben Fieber befallener Passagier ausgeschiedt und nach dem Spital gebracht.

— In der Hauptstadt von Pernambuco tritt die Pockenepidemie von Tag zu Tag heftiger auf.

— In unserm lieben Curitiba wird es immer gemüthlicher und — republikanischer. Am 24. April erfolgte die Verhaftung des Hrn. Dr. Menezes Doria wegen einer Rede, die er am 21. April Abends im Theater S. Theodoro gelegentlich der Gedenkfeier des republikanischen Märtyrers Tiradentes gehalten hat.

— Brasilien hat in Europa und ganz besonders unter den Engländern einen sehr üblen Ruf wegen der Unsicherheit der existirenden Besitztitel.

— Rio Grande do Sul. Der seitherige Governador Divisions-General Julio Falcão da Frota, ebenso sein Sekretär Dr. Julio de Castilho haben ihre Entlassung nachgesucht und erhalten.

— Porto Alegre. »Deutsche Zeitung« schreibt: Eine grausame Marterung eines des Viehdiebstahls beschuldigten Schwarzen denunciirt man der »Reforma« aus Cruz Alta.

— Die Stadt Pelotas zählt gegenwärtig 30,000 Einwohner, welche über 4000 Häuser mit 6000 Feuerstellen bewohnen.

Politische Verfolgungen. Von Rio Grande do Sul wurde vor einigen Tagen mit dem Nationaldampfer »Rio de Janeiro« der Fazendeiro Dr. Gaspar Luiz Barreto in Cachocira als Gefangener mit militärischer Bedeckung nach Rio gesandt, um sich dort vor der für politische Vergehen eingesetzten Kommission zu verantworten.

Ferner wird uns aus sicherer Quelle bestätigt, dass die Verhaftung Bruno Klausners in Joinville, die wir in voriger Nummer meldeten, nicht wegen eines in Deutschland vor 12 Jahren begangenen Delikts, was übrigens längst verjährt wäre, sondern durch politische Intrigen, denen seit einiger Zeit Thür und Thor geöffnet zu sein scheinen, verhaftet und nach Rio geschickt wurde, um vor derselben Kommission zu erscheinen.

Wir hoffen, von dem weiteren Verlauf der Angelegenheit Nachricht zu erhalten und werden nicht verfehlen, unsern Lesern davon Mittheilung zu machen. Unter dem Kaiserreiche konnte die republikanische Presse in Wort und Bild sich die schmutzigsten Angriffe gegen die Regierung und das Staatsoberhaupt erlauben, da kamte man keine politische Censur oder Verfolgung. Heute, unter der Republik — ja, Bauer, das ist etwas ganz anderes!

Bio Grande, 3. Mai 1890. (Korrespondenz.)

In Ihrer Nr. 35 bringen Sie einen Artikel aus Chile, woselbst man den Kolonisten unvermessenes Land stellen soll, weshalb die Betroffenen wieder auswandern wollen. Sie haben nicht nöthig, derartige Korrespondenzen von Chile zu beziehen, da wir hier in dieser Hinsicht den Chilenen schon einen Schritt voraus sind; resp. hier in Brasilien stehlen die Rechtsdegitirten (juizes commissarios) bereits vermessenes Land. Zum Belege will ich Ihnen folgenden Fall mittheilen: Im Jahre 1881 liess ein derzeit verstorbenen Fazendeiro seinen »Posse«-Antheil unter der Direktion des damaligen Juiz Commissario vermessen und bezahlte auch die diesbezüglichen Vermessungskosten. Inzwischen fand es der saubere Juiz commissario für angezeigt, in schnellster Eile das Weite zu suchen und der betreffende Fazendeiro erhielt die Mappe nur mit der Unterschrift des autorisirten Landmessers, Hrn. Roberto Cruz, versehen.

Das betreffende Stück Land wurde sodann 1883 vom Juiz de Orphaos (Waisengericht) »em praça« öffentlich versteigert und die Vermessungsurkunde nebst Plan dem Meistbietenden ausghändig. Diesem Letzteren habe ich nun das Land selbst abgekauft und erwähne ich noch, dass in allen Instanzen die respektiven Verkäufe notariell (durch Tabellião) registriert worden sind und nachweisbar schon dreimal Sizas (Verkaufssteuern) bezahlt wurden. Trotzdem fand es der jetzige Juiz commissario für angemessen, mir ein Stück vom betreffenden Lande wegzustehlen, um es meinem Nachbar — wahrscheinlich nicht umsonst — zu schenken, der einen Antheil der gleichen Posse, circa 3 Quadratelguas, für 3 Contos de Reis kürzlich zu erschleichen wusste.

Pikaden meiner Divisa waren offen und die Marken noch erhalten, so dass eine Unterschuldigung nicht zulässig ist, zumal ich protestirte. Es ist eine traurige Thatsache, dass die jeweiligen Juizes commissarios es sich angelegen sein lassen, an von Amtsvorgängern vermessenen Ländern zu nörgeln und so die Echtheit von gültigen Besitztiteln in Zweifel zu setzen. Ich rufe die Aufmerksamkeit des löblichen Ministerio de Agricultura auf diese kreditraubenden Vorkommnisse, welche in einem so fortgeschrittenen Staate wie S. Paulo, endlich einmal aufhören sollten. In Europa und den englischen Kolonien erhalten die Besitztitel Gültigkeit, sobald solche von einem Notar (Tabellião) registriert und die gesetzlichen Verkaufssteuern bezahlt worden sind.

— Es ist hohe Zeit, hier ähnlich vorzugehen, und ich schlage vor, dass man die Vermessung der Grundstücke frei gebe, dass unvermessene Ländereien mit der doppelten Verkaufssteuer belastet werden und schliesslich, dass alle Grenzstreitigkeiten durch eine spezielle Guarda de terrenos geregelt werden sollen, um endlich einmal dem unmoralischen Treiben vieler Juizes commissarios ein Ende zu machen.

Brasilien hat in Europa und ganz besonders unter den Engländern einen sehr üblen Ruf wegen der Unsicherheit der existirenden Besitztitel. Alle meine privaten Bemühungen, englische Kolonisten speziell nach S. Paulo zu leiten, scheiterten an diesem allgemein bekannten Uebel. Ist einmal in dieser Hinsicht endgültige Ordnung gemacht worden, sodann dürften die englischen Auswanderer mit entsprechenden Kapitalien ausgerüstet, wohl endlich von selbst nach Brasilien kommen. Und nebenbei bemerkt, bedarf Brasilien dringend einer Klasse von unabhängigen Einwanderern, um dem im reichen Boden ruhenden Rohmaterial seine goldenen Seiten — oder Seiten abzugewinnen. Alles Jammern über schlechten Kurs und theure Lebensmittel hilft nichts; der eine ist der Gefahr des andern. Lasst uns die nothwendigsten Lebensmittel selbst im Ueberflusse produziren und solche im gleichen Masse, wie sie heute importirt werden, exportiren, dann ist der Wechselkurs besser und das Leben für den städtischen Handwerkerstand erträglich billiger.

Sine ira et studio. Lewis Zumbühl.

Neueste Nachrichten

Berlin, 6. Heute ist vom Kaiser der Reichstag eröffnet worden. In seiner Thronrede erklärte der Monarch, dass er den Frieden zu bewahren wünsche und auch alles aufbieten werde, um die Allianz mit Oesterreich und Italien aufrechtzuerhalten.

— Die deutsche Regierung sucht mit Frankreich zu einem Einverständnis zu gelangen, um das freundschaftliche Verhältniss zwischen beiden Mächten enger zu schliessen.

— Wilhelm II. hat beschlossen, den Zaren in seinem Palaste in Peterhof zu besuchen.

— Es sollen politische Intrigen im Spiele sein, um den Kaiser mit dem Fürsten von Bismarck zu compromittiren.

Demnach sollte der Exkanzler erklärt haben, dass er auf die verlorene Position zurückkehren werde.

— 8. Die sozialistischen Deputirten des Reichstags haben ein Arbeiterschutz-Projekt vorgelegt und die Aufhebung aller Getreidezölle verlangt.

Rom, 4. Mit 106 gegen 54 Stimmen hat der Senat heute das Gesetzprojekt über fromme Stiftungen angenommen.

London, 6. Unter Theilnahme von über 500,000 Personen hat sich soeben eine sozialistische Manifestation zu Gunsten der streikenden Arbeiter vollzogen. Die Versammlung fand im Hyde Park statt und konnte nicht imposanter sein. Nach Beendigung der Versammlung durchzog die enorme Masse mit Fahnen und Musik die Strassen der Stadt.

Die Streikenden bewahren eine ruhige Haltung. Die von den HH. Davitt Graham und Burns gehaltenen Reden fanden vielen Beifall.

Wien, 8. Der Streik der Eisenbahnarbeiter ist beigelegt.

Paris, 7. General Miribel ist zum Chef des Generalstabes vom Kriegsministerium ernannt worden.

— In Tourcoing dauern die Unruhen noch fort. Die Weber leisten den Truppen kühnen Widerstand und stützen sich beim Strassenkampf auf ihre Barrikaden. Auf beiden Seiten gab es viele Tode. Es wurden neue Truppenverstärkungen dorthin abgesandt.

— 8. Die Kommission von Ingenieuren, welche mit der Besichtigung der Bauten des Panama-Kanals beauftragt war, hat ihren Bericht vorgelegt, worin sie erklärt, dass die Möglichkeit eines guten Erfolges bei diesem Kanal vorhanden sei. Sie hält aber zur Vollendung der Bauten, im Maximum, eine Frist von 8 Jahren und die Summe von weiteren 900 Millionen Francs für erforderlich.

— Auf der Werft in Cherbourg ist das neue, für die chilenische Marine bestimmte Kriegsschiff »Almirante Condell« vom Stapel gelassen worden.

— 9. Der Streik in Turcoing ist beendet. Die meisten Streikenden kehrten an ihre Arbeit zurück.

Buenos Aires, 6. Enrique Moreno ist mit einem Handschreiben des Präsidenten der Republik nach Rio abgereist, um von der brasilianischen Regierung eine Zollreduktion auf Carne secca und Massnahmen zur Unterdrückung des Schmuggels zu erlangen.

— 6. Die Cigarrenmacher haben die Arbeit eingestellt und verlangen Lohnerhöhung.

— 8. Goldtaxe 228.

Montevideo, 8. Der Senat hat die Aufnahme einer Anleihe von 10 Millionen Piastern genehmigt.

Madrid, 6. In Barcelona dauern die Unruhen noch fort. Die Streikenden zerstörten die Wagen der Pferdebahn und warfen aus einigen Ofizinen die Buchdrucker hinaus, die sich der Bewegung nicht anschliessen wollten.

Die Infanterie griff die Volksmenge mit dem Bajonet an und es gelang ihr nach langem und hartnäckigem Kampfe, die Revolution zu bewältigen.

— 6. Auch die Stadt Valencia ist von der sozialistischen Bewegung, die sich über ganz Europa verbreitet, nicht unberührt geblieben. Es fanden verschiedene Versammlungen statt, bei denen Ruhestörungen entstanden, worauf die Kavallerie die Leute auseinandertrieb.

Die Tabakarbeiter streiken.

— 8. Gegen das Gebäude des Club do Commercio ist eine Dynamitbombe geschleudert worden, welche Thüren und Fenster des Gebäudes zerstörte.

Der Erlgeinig.

Von psychologisch-medizinischen Standpunkte aus.

- 1. Wer reidet so speede dorch Nacht un Wind? (Gaum gannersch für möglich halten!) Es is der Vater mit seinen Gind; (So ä Uhnverständnis von den Alden!) Er hat den Knawen wohl in den Arm, (Was will das alles besagen!) Er hält en sicher, er hält en warm. (Den Vater den haw' ich in Magen!)
- 2. Mei Sohn, was bürgste so bang dei Gesicht?— (Der Kleene gliicht iewer und iewer.) Siehst Vater, du den Erlgeinig nicht? (Da hammer'sch, jetzt redt er in Fiewer!) Den Erlgeinig mit Kron' und Schweif? — (Der Vater verdiende de Rudhe!) Mei Sohn, es is ä Newelstreif. — (Hundertzwanzig Buls de Minute.)
- 3. »Du liewes Gind, gomm, keh' mit mir! (Das Märchengeschwafle, wess Kneppchen!) »Gar scheene Sbiel spiel' ich mit dir; (Is Gift fer ä Gindergieppchen.) »Manch bunde Blumen sin an den Strand, (Da sollde sich von rechtswegen) »Meine Mudder hat manch gilden Gewand.« — (De Bohlezci neillegen!)
- 4. Mei Vater, mei Vater, un herrest du nicht, (Uf de Stürne eisgald Gompresen!) Was Erlgeinig mer leise verspricht? — (Un de Demberadur hibsch gemessen!) Bis ruhig, bleiwe ruhig, mei Gind; (Ae Lefel Chinin, der theede) In dären Bläddern seiwelt der Wind, — (Viel besser als alles Gerede!)

5. »Willst, feiner Knawe, du mit mer gehn? (Das woll' mer schon ernstlich verhindern.) »Meine Dechter sollen dich werden schein; (Was versteh'n denn die Mädchen von Gindern?) »Meine Dechter fiellern den nächtlichen Reihn, (S' weer' besser, se gingen ze Bedde!) »Un wiegen un dansen un singen dich ein.« — (Acnne fermliche Strauss-Obercedde!)

6. Mei Vater, mei Vater, und siehste nich dort (Gewiss schon värzig Grad Hitze!) Erlgeinig Dechter an diestern Ort? — (Un da machen noch so ä Ritt sel!) Mei Sohn, mei Sohn, ich seh's genau: (Na genn' ich den Vater gleich kriegen.) Es scheinen die alten Weiden so grau. — (Ich zermerschelt' en mit Vergniegen!)

7. »Ich liewe dich, mich reizt deine scheene Gestalt; (Ich sitze als wie uf Gohlen.) »Un biste nich willig, so brauch ich Gewalt.« — (Nur fix den Dokder holen!) Mei Vater, mei Vater, jetz fasst er mich ahn! (Was wärd wohl, so frag' ich mit Bewen.) Erlgeinig hat mer ä Leids gedhan! (De Diagnose ergewen?)

8. Den Vater grauset's, er reidet geschwind, (Wenn er das nur länkst schon hädde!) Er hält in den Armen das ächzende Gind; (Na steckt's nur gleich in's Bedde!) Erreicht mit Mieh' un Noth die Stadt, (Gebadt wie äne Made — ) In seinen Armen das Gind, das hat De Massern in heechsten Grade.

Edwtn Bormann.

Die schlechten Blutege. Der Doktor Schluckneier sass eben im Weinhaus und mochte etwas zu tief ins Glas geschaut haben, als er eilig zu einem schwer Erkrankten, einem Postillon gerufen wurde. Er verschrieb ihm Blutegel, liess sie sogleich aus der Apotheke holen und übernahm, da die Frau des Erkrankten sich sehr ungeschickt anstellte, selbst das Geschäft, ihm dieselben an die Füsse zu legen. Aber trotz aller Bemühungen des Doktors wollten die Blutegel nicht abheissen, so dass nach einer Viertelstunde endlich Schluckneier die Geduld verlor und aufhören wollte. Da trat endlich die Frau des Erkrankten, die bisher gespannt der Operation zugeschaut hatte, mit dem Vorschlage hervor: »Wär's nit besser, Herr Doktor, wenn wir mein' Mann erst seine Lederhosen ausziehn thäte?«

In der Schule. Lehrer: »Ich erklärte Euch soeben, dass es höhere, zum Schutze der Menschheit bestimmte Wesen giebt. Nun will ich sehen, ob Ihr mich verstanden habt. Also: Der liebe Gott sendet seine Engel zur Erde, damit sie über die Kinderwachen, sie vor Gefahren behüten, im Traume mit ihnen spielen und den Kleinen stets zur Seite bleiben. Was sind demnach die Engel? — Hans scheint es zu wissen, antworte mein Sohn!« — Hans (triumphirend): »Dem lieben Gott seine Kindermädchen!«

Post in S. Paulo.

Drucksachen für: (2. Mai) Julius Stevnsborg. — (4. Mai) Hans Leuzinger. — (6. Mai) Julius Stevnsborg.

Cartas nacionaes: 2. Mai. Oscar Schulze. — 3. Mai. G. T. Hoffmann, Guilherme Schaumann. — 4. Mai. Anna Welbrauch. — 6. Mai. Ferd. Reich, Jeremia Regenfelder, Mlle. Roedder, Lucia Wagner, Rudolf Geist, Josef Anton. — 7. Mai. Von Horschütz, Frederico Schnapp. — 8. Mai. Jacob Klaus, Meta Caselmann, Francisco Gaspar, Helene Kersten.

Cartas estrangeiras: 2. Mai. José Vorsen, Grosse. — 3. Mai. Miguel Asmussen. 5. Mai. John F. Schultz.

Cartas registradas: 3. Mai. Anna Martha Seckler & Co. — 4. Mai. Hans Steinhöcher. Dr. Daferl, Manoel Hübner, R. S. Levinger. — 8. Mai. G. Schaumann & filho, Heidenreich.

Briefe resp. Drucksachen liegen in der Exped. d. Bl. für: Ferd. Goldschmidt, Gustav Höpfer, Frederico Kloessen, Bertha Kummerow, Eug. Mutzka, Friedr. Kupfernagel, Fred. Mackeldey.

Wechselcours am 9. Mai.

(Banco Comercio e Industria in S. Paulo.)		
London,	90 Tage	217/10 d.
Paris,	„	446 Rs.
Hamburg,	„	554 „

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Artikel	Preise	per
Aguardente . . . . .	8	8 Pipa
Toquinho . . . . .	138	14800 Decimo
Arroz . . . . .	108	118 15 Kilo
Batatinha . . . . .	5800	6800 50 litros
Farinha de mandioca . . . . .	4800	5800 „
de milho . . . . .	48	5800 „
Feijão . . . . .	48500	58000 „
Milho . . . . .	28500	38000 „
Potvilho . . . . .	88000	108 „
Galinhãs . . . . .	18	18200 Stück
Leitões . . . . .	48	58 „
Queijos . . . . .	8	18200 „
Ovos . . . . .	800	800 Dutzend.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Bretagne, vom Laplata, d. 12. Rio Negro, von Rio, d. 12. Frankfurt, von Bremen, d. 14. Olinda, von Hamburg, d. 15. Colonia, von Havre, d. 15. Ville de Rozario, von Havre, d. 18. Valparaiso, von Hamburg, d. 18. Tamar, von Southampton, d. 18. Abgehende Dampfer: Rio Negro, am 12 d., Nachm. 3 Uhr, nach: Cananéa, Iguape, Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajaly, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo. Carlo R., nach Genua, d. 12. Pascal, nach New-York, d. 14. Bretagne, nach Genua, d. 17. Olinda, nach Hamburg, d. 17. Frankfurt, nach Bremen, d. 20.

Kaffee. Santos, den 9. Mai.

Zufuhr am 9.	1,835 Sack
„ seit dem 1. d.	11,756 „
Vorrath (1. und 2. Hand)	94,000 „

**GESELLSCHAFT GERMANIA.**  
Schiess-Turnier.  
Sonntag den 11. d. M., von 12 Uhr Mittags ab, Wettschiessen nach der Königsscheibe.  
*Die Kommission.*

Dienstag den 13. Mai, Abends 7 1/2 Uhr,  
*Rua S. Ephigenia N. 101*

**Allgemeine Arbeiterversammlung.**  
*Die Einberufer.*

**Skandinavisk Hjelpforening**  
afholder sin aarlige Generalforsamling Søndagen den 18. Mai, Kl. 1, i Foreningens Lokale.  
NB. Bestyrelsesmøde afholdes Kl. 11.  
*Bestyrelsen.*

**Deutsche Uhrmacherei.**  
Dem verehrlichen Publikum von S. Paulo und Umgegend bringe hiermit meine Uhrmacherei in empfehlende Erinnerung. Zugleich empfehle eine hübsche Auswahl in Uhren und Ketten in verschiedenen Qualitäten zu den billigsten Preisen.  
**ERNST PREYER,** Uhrmacher,  
*Rua do Seminario 48 — Ecke von Rua Alegre.*

**Todesanzeige.**  
Am 6. d. M., 8 Uhr Abends, starb zu Campinas nach langem schweren Leiden meine innig geliebte Frau **Anna Maria Wiebeck** im Alter von 36 Jahren, was ich hiermit allen Verwandten und Bekannten anzeige.  
Campinas, den 6. Mai 1890.  
Der trauernde Gatte:  
*Wilhelm Wiebeck.*

**Fabrik-Verkauf.**  
Meiner angegriffenen Gesundheit wegen beachtliche ich eine oder die andere meiner Fabriken, bestehend in  
I. **Gazosa, Licör und Essig,**  
II. **Bierbrauerei** *Marca Leão*  
zu verkaufen.  
Demjenigen Käufer, welcher keine Fachkenntnis hat, wird mit Rath und That an die Hand gegangen.  
**J. Seliger,**  
*Rua Floreacio de Abreu N. 81.*

**Empfehlung.**  
Dem geehrten deutschen Publikum, insbesondere meinen früheren werthen Kunden, zeige hiermit an, dass ich wieder nach S. Paulo zurückgekehrt bin und meine Werkstätte in **Rua S. José N. 97** (eine Treppe) eröffnet habe. Indem ich um gefällige Berücksichtigung bitte, glaube ich für gute, prompte und reelle Bedienung garantiren zu können.  
**Carl Buchen, Schneidermeister.**

Ein stadtkundiger junger Mann wird gesucht.  
*Rua Helvetia 5.*

**Nichts** ist besser gegen Husten und Heiserkeit als **Brust-Malzzucker.** Zu haben immer frisch bei **ALFRED RICHTER,**  
*Ladeira de S. João 3.*

Ein junger Mann sucht in der Nähe der Rua Libero Badaró ein Zimmer. Zu erfragen in d. Exp.

**HEINRICH MELTZER, Uhrmacher,**  
*Rua S. Ephigenia 78*  
reparirt alle Gattungen Uhren unter einjähriger Garantie und sichert prompte und billige Bedienung zu.  
Gef. Aufträge nimmt auch Herr **Ferdinand Samtleben** entgegen.

Ein junger zuverlässiger Deutscher sucht Stelle an einer Dampfmaschine als Heizer oder Maschinist, in welchem Fach er bereits Praxis besitzt. Zu erfragen in der Expedition d. Bt.

**1 bis 2 tüchtige Gärtnergehülfen** werden gesucht bei  
**Franz Nemitz, Villa Marianna.**

Für eine kleine Familie wird ein ordentliches Mädchen gesucht.  
*Rua Tymbras N. 4.*

**Kurt Kupfer**  
wird ersucht, die in Pirassununga von mir geborgten Sachen zurückzuerstatten.  
**Wilhelm Sundfeld.**

Ein geübter **Barbiiergehilfe,** welcher deutsch, italienisch und französisch spricht, sucht Stelle. Zu erfragen *Rua do Triumpho 3.*

**Pensionisten** werden zu den günstigsten Bedingungen angenommen im **Gasthaus »Zum Deutschen Hof«,**  
*Rua Bom Retiro 9 — F. Hüpsel.*

Ein junger Mann im Alter von 21 Jahren, der portugiesischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Apotheker. Fünfjährige Praxis und gute Zeugnisse stehen zur gefälligen Verfügung. Näheres ertheilt die Exped. d. Germania.

**2 Klempnergehülfen** werden bei gutem Lohn dauernd beschäftigt bei  
**Ant. Columbus.**

Eine englische Familie sucht ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten. — *Rua Paçaembú de cima, Chalet, nahe beim Englischen Sanatorium.*

**ANTON COLUMBUS**  
Klempnerei  
Patentirte **Flammenstrahl-Lampen**  
beste Löthlampe für Klempner, Gas- und Wasserleitungs-Arbeiter, Schlosser, Mechaniker, Maler, Küfer etc. — *in jeder Lage zu benutzen.*  
**Strassenlaternen,**  
lackirt, verglast, mit Lampe, *sehr billig.*  
Prospekte gratis und franko.



Nur **10000** die Woche

**SINGER Nähmaschine SINGER**  
von der **SINGER MANUFACTURING COMPANY** **NEW-YORK**

Die weltbekannte, beste und billigste aller Nähmaschinen

Garantie 5 Jahre.  
Reparaturen gratis.  
Instructionen zu jeder Zeit und unentgeltlich



Stets vorrätzig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die **echte SINGER Nähmaschine** jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätzig **Zwira und Seide** bester Qualität zu billigen Preisen, **Nadeln, Oel** in Latten und Flaschen, **Maschinenstücke** etc. Deposito und ein ziger Verkauf der **echten SINGER Nähmaschine** in der  
**RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO**  
General-Direktion von Süd-Amerika: *Rua dos Ourives N. 53 — Rio de Janeiro.*

**FEUER-VERSICHERUNG.**  
**Preussische National-Versicherungs-Gesellschaft.**  
**STETTIN.**  
KAPITAL **Mk. 9,000,000**  
Concession der brasilianischen Regierung vom 7. November 1889.  
Versicherungen werden zu massigen Prämien geschlossen und Policen ausgegeben durch die  
General-Agenten: **LION & Comp.**  
SÃO PAULO: *Rua Direita 35 a.*  
SANTOS: *Praça da Republica.*

**Geschäftsverlegung.**  
Meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, dass ich mein Geschäft von der Rua Bambús 42 nach der **Rua Santa Ephigenia N. 58a-60** verlegt habe und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.  
Hochachtungsvoll  
**OSCAR WIENKE.**

Einem tüchtigen **Stellmacher** sucht zu sofortigem Eintritt, bei gutem Lohn  
**Gustavo Dietz** in Santa Rita do Passa Quatro.

**Empfehlung.**  
Dem verehrlichen hiesigen Publikum halte ich mich zur Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten: **Anstrich und Dekoration von Häusern, Wagen, Schildern** etc. bestens empfohlen, unter Zusicherung exakter Arbeit sowie prompter und billiger Bedienung.  
Achtungsvoll  
**João Seifried, Maler,**  
*Rua Episcopal 15.*

**DR. B. XAVIER DE BARROS**  
*Klinik der Krankheiten der Nase, des Halses und Ohres.*  
Ordinationsstunden von 12—3 Uhr.  
Adresse: *Rua Quinze de Novembro 20.*  
*Telephon 401.*

**Kaffeebrennerei!**  
Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, dass ich **Rua St. Iphigenia N. 30** eine Kaffeebrennerei nach neuester Konstruktion eingerichtet habe.  
Da ich nur einen guten, wohlschmeckenden Kaffee einkaufe, bin ich in der Lage, eine vorzügliche Waare zu liefern.  
Unter Zusicherung reeller Bedienung, bitte ich die geschätzten Hausfrauen bei Bedarf um gfl. Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Gebhard Gottschlich.**

**Glaser und Tapezierer.**  
Zur Uebernahme aller Maler-, Glaser- und Tapezierer-Arbeiten hält sich bestens empfohlen unter Zusicherung guter Arbeit und billiger Preise.  
**Adolf Feder, Rua Gusmões 56.**

Grosse Auswahl in **Kinderwagen**  
von 25—65000, alle mit Matratzen und Kissen; Tatu-Schalen, garnirt, von 5—20000; Klapp- und Kinder-Stühle; Sophas; Fauteuilles; Chaiselongues; Stühle etc.; Gardinenstangen von 9000 bis 25000, für Grande Draperie; Eckbörter; Steppdecken; Pianoböcke; Wachstuch; Jutastoffe, 700 Rs. à Meter; Jutahalter; Bett-Vorleger à 4000; Gardinenhalter in allen Farben; Frangen in Seide und Wolle; Cretonne; feine Stoffe für Portièren; Plüsch; Damast; Fussbänkechen; Queste und Litzen für Rückenissen; grosse Queste für Möbel und Spiegel; Litzen; Agramen; Bettgardinen von 15—60000; Fenstergardinen, grosse Auswahl; kleine Gardinen für Thüren; Bettkuppeln von 5—20000; engl. Tüll; Sopha- und Stuhl-Decken etc. etc.  
**G. Brandt,** *Rua do Imperador Nr. 5.*

Hierdurch erlaube mir anzuzeigen, dass ich zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden dem **Hrn. João Küper,** *Rua Triumpho N. 7,* ein Deposito von meinen sämtlichen **Wurstwaaren** übertragen habe und bei demselben ausser den verschiedensten Sorten geräucherter Wurst jeden Montag u. Freitag **Abend frische Blut- u. Leberwurst** zu haben ist. Gef. Bestellungen in's Haus werden nach wie vor prompt ausgeführt.  
**Otto Höfke.**

**Geschäfts-Bröfning.**  
Dem verehrlichen Publikum zeige hiermit an, dass ich **Rua Victoria 68** eine **Werkstätte für Piano-Reparaturen** aller Art eröffnet habe und halte mich für alle in dieses Fach schlagende Aufträge, namentlich für Stimmungen der Instrumente bestens empfohlen, unter Zusicherung gewissenhafter und prompter Bedienung.  
**Eduard Kunkel, Rua Victoria N. 68.**

**A EQUITATIVA**  
dos **Estados Unidos**  
**Lebens-Versicherungsgesellschaft**  
Autorisirt in Brasilien zu funktionieren durch Dekret N. 10272 vom 20. Juli 1889.  
Die Gesellschaft bezahlt in Sterbefällen die Versicherungs-Summen sofort bei Empfang der Todesscheine in Rio de Janeiro aus.  
General-Agent für den Staat São Paulo:  
**P. LACY LIEBERMANN,**  
*7 Largo do Ouvidor 7 — São Paulo.*

**Neue Bratapparate**  
nach einem verbesserten System eigener Erfindung, in seinen Leistungen bisher unerreicht, man kann beliebiges Geflügel oder Fleisch darin braten, ohne besonders darauf aufpassen zu müssen, da der Braten niemals anbrennen kann und doch in schönster Weise schmort. Der Apparat, welcher in jeder Grösse angefertigt wird, nebst Pfanne, wird von 40000 an geliefert. Ein Apparat ist als Muster zur gef. Ansicht in meiner Wohnung ausgestellt.  
**CARLOS PLASTER,**  
*Travessa do Seminario 6.*

Eine Köchin wird gesucht.  
*Rua S. Bento N. 8.*  
Selbst eingemachte saure **Gurken,** sowie **Zuckergurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Wein-Gelée, Pflsichmus, Marmelade,** alles eigenes Fabrikat, verkanft billigst  
**Carlos Poser,**  
*Rua do Bom Retiro N. 3.*

Internationale Fabrik von **Präparaten antiseptischer Heilmittel.**  
**Schaffhausen (Schweiz).**  
Indem wir uns erlauben, die besondere Aufmerksamkeit der Herren Droguisten auf die in unserem Katalog-Tarif 1886 angeführten Artikel zu lenken, die bereits eine wichtige Stelle in der Heilkunst einnehmen und in keinem Hospital, in keiner Apotheke und grösstentheils selbst in keiner Familie fehlen sollten, zeigen wir hiermit an, dass wir unsere Generalagenten für Südamerika **Herrn CARLO F. HOFFER & Co. in Genua (Italien)** ermächtigt haben, je nach der Grösse der Aufträge einen entsprechenden Rabatt auf unsere limitirten Preise zu gewähren.  
Wir ersuchen die Herren Droguisten und alle, die sonst ein Interesse für unsere Produkte haben, auch besonders die, welchen sie noch unbekannt sein sollten, uns durch unsere genannten Vertreter ihre geschätzten Aufträge, wenigstens eine erste Versuchorder auf ein Sortiment, zukommen zu lassen, und versichern dieselben, dass sie in jeder Hinsicht zufriedengestellt sein werden.  
**Schaffhausen, Juli 1886.**

Internationale Fabrik von **Präparaten antiseptischer Heilmittel.**  
Der Direktor: **Franz Oechslin-Forster.**  
Alleinige Vertreter für ganz Brasilien:  
**HENRIQUE DELL'ACQUA & IRMÃO**  
*Rua do Imperador 38 — São Paulo.*

**KAISERLICH DEUTSCHE POST**  
Der Postdampfer **OLINDA**  
Kapitän H. Behrman  
geht am 17. Mai über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**  
Der Postdampfer **VALPARAISO**  
Kapitän F. Rohlf's  
geht am 24. Mai über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer **HAMBURG**  
Kapitän E. Jägermann  
geht am 2. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**  
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten  
In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**  
*Rua de Santo Antonio 42.*  
In São Paulo: **J. FLACH**  
*RUA S. BENTO N. 18.*

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**  
Der Postdampfer **Frankfurt**  
wird am 14. d. M. erwartet und geht nach kurzem Aufenthalte nach:  
Rio, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen.  
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.  
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**  
*Rua de José Ricardo 2.*  
In SÃO PAULO — *Rua S. Bento N. 81.*  
Druck und Verlag von G. Trebitz  
**Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 2**